

LANDKREIS MÜNCHEN

KREIS UND QUER

Öl in Aying



VON LARS BRUNCKHORST

Das war's also wieder. 365 Tage sind rum, 303 Ausgaben dieser Zeitung gedruckt, in wenigen Stunden feiern wir in 2017 hinein. Was bleibt von 2016? In der Rückschau sind es, so es den Landkreis München betrifft, vor allem drei Themen: Der Bürgerentscheid über einen Schlachthof in Aschheim, die Diskussion um weiterführende Schulen und – natürlich – wieder die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen, die die politischen Debatten bestimmten. Daneben beschäftigten die Menschen in und um München einmal mehr der immer weiter zunehmende Verkehr und die steigenden Immobilienpreise.

Auch sonst hat man, vergleicht man 2016 mit 2015, ein Täglich-grüßt-das-Murmeltier-Gefühl: Der Landkreis hat auch heuer wieder in allen möglichen Studien und Rankings Spitzenplätze in punkto Kaufkraft, Steuerkraft, Innovation, Zukunftsperspektive und Lebensqualität belegt. Die Energiewende kommt, wie wohl von allen Parteien seit Jahren beschworen, nicht wirklich recht voran. Die Straßen sind allortener verstopft, der Ausbau von S- und U-Bahn stockt. Trotz gigantischer Einnahmen macht der Kreis weiter Schulden. Grünwald und Unterföhring sind weiter unermesslich reich. Peter Paul Gantzer gehört noch immer dem Landtag an und Florian Hahn kandidiert trotz Spiegel-Enthüllungen über seine Nebentätigkeiten wieder für den Bundestag.

Wer dieses Jahr auf einer einsamen Insel oder irgendwo am Rande des Universums verbracht hat und erst zu Silvester zurückkommt, könnte den Eindruck gewinnen, nichts verpasst zu haben. Wie wäre es daher, wenn mal alles anders gekommen wäre? Unerwarteter, überraschender, spektakulärer. Wenn Aschheim ja zum Schlachthof gesagt hätte? Wenn der Energieverbrauch und die Immobilienpreise gesunken statt weiter gestiegen wären? Wenn Aying auf Öl gestoßen und Grünwald und Unterföhring als reichste Gemeinden überholt hätte? Und Peter Paul Gantzer seinen Stuhl im Landtag für Annette Ganssmüller-Maluche räumen würde?

Unmöglich oder nur unvorstellbar? Wie auch immer: Im Rückblick wird die Mehrheit der Menschen im Landkreis froh sein, dass die ganz großen Umbrüche zumindest in unserer Region ausgeblieben sind. Veränderung darf und soll schon sein. Aber schaut man auf andere Teile der Welt – auf Brexit, Türkei und Trump – gewinnen Beständigkeit und Verlässlichkeit an Wert. Lieber lamient man weiter darüber, dass München und sein Umland zu voll, zu teuer und zu bräsig sind, sich keine günstige Wohnung findet und man auf dem Weg vom Büro nach Hause wieder viel zu lange im Stau stand, als dass die Party ein jähres Ende findet. Das gilt auch mit Blick auf das nächste Jahr. Sind es doch Luxus-Sorgen, um die uns der größte Teil der Welt beneidet.

HINGEHEN



FOTO: ANGELENA BARDEHLE

Rehe statt Feuerwerk

Im Forsthaus Wörnbrunn in Grünwald kann man den Silvesterabend beschaulich verbringen. Nach dem Beobachten der Rehe und Hirsche kann man von 11.30 bis 23 Uhr speisen. Feuerwerk ist vor dem Gasthaus nicht gestattet.
www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmuenchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Lars Brunckhorst (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7293
Mail: lkr-muenchen@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 21 83 95 91
Abo-Service: (089) 2183-8080

Andere Länder, andere Sitten, das gilt gerade bei großen Festtagen wie Weihnachten und Neujahr, die doch recht unterschiedlich gefeiert werden. Hier einige Beispiele aus Partnergemeinden oder von partnerschaftlich verbundenen Menschen aus anderen Ländern.

Palmwein und Akpeteshie

Ein typisches Essen zu Silvester in Ghana ist Huhn mit Reis, doch wer die Möglichkeit hat, schlachtet zur Feier des Tages auch mal eine Ziege, berichtet Petra Halbig aus **Unterschleißheim**. Sie ist im Auftrag des Vereins „Friends without Borders“ gerade in **Ghana** zu Gast und berichtet, wie dort in den Dörfern gefeiert wird, in denen sie sich aufhält. Hier laden sich die Familien gegenseitig ein. Dazu fließt reichlich Palmwein und ein Schnaps namens Akpeteshie, der ebenfalls aus Palmwein gemacht wird. Dazu werden vorher eigens Palmen gefällt, um genügend Wein herstellen zu können. Auch Dorfbewohner, die nun anderswo leben, kommen zu Silvester in ihre alte Heimat und werden dort freudig aufgenommen. Die Zusammenkünfte enden gegen 16 Uhr, schreibt Halbig.

Noch bis vor 50 Jahren sei es üblich gewesen, Silvester mit Trommelmusik und Tanz zu begehen. Heute gehen die Menschen eher in die Kirche. Der Gottesdienst beginnt um 21 Uhr und endet gegen Mitternacht, wenn die Glocken laut das neue Jahr verkünden. In der Kirche lassen die Menschen das alte Jahr Revue passieren und äußern auch ihre Wünsche für das neue Jahr, für das sie Gott um Schutz bitten. Aber es wird am Silvestertag auch der Vorfahren gedacht. „Ausgewählte Personen des Dorfes haben Kalebassen, gefüllt mit Palmwein in der Hand und verteilen den Palmwein auf dem Boden“, schreibt Halbig. Bei jedem Verschütten werde ein Dank an die Vorfahren ausgesprochen. Am Neujahrstag kommen die Gläubigen erneut um 9 Uhr zum Gottesdienst, danach kochen und essen die Menschen in großer Runde gemeinsam. Auf der Speisekarte steht Reis. PA

Stolitschniy unterm Tannenbaum

„In Russland ist Silvester viel wichtiger als Weihnachten“, sagt Natalia Häuser. Die Russin lebt seit fast 22 Jahren in Deutschland, wohnt in Ottobrunn und hat früher als Russischlehrerin am Gymnasium **Neubiberg** den Austausch mit der Partnerstadt **Tschernogolowka in Russland** organisiert. Grund für die andere Gewichtung der Feste ist, dass – wie in manchen anderen orthodoxen Ländern – in Russland der Julianische Kalender angewendet wird und danach Weihnachten erst auf den 6. und 7. Januar fällt. „Silvester ist die Feier, bei der die Kinder Geschenke bekommen“, erzählt Häuser. Die Familie ist beisammen, es gibt ein Festessen. Da kommen traditionelle Speisen wie der Salat **Stolitschniy** aus Zutaten wie Kartoffeln, gekochten Eiern, Erbsen und Lyoner auf den Tisch. Der geschmückte Tannenbaum



Wir verabschieden das alte Jahr und trinken darauf, was gut war, und verabschieden uns von dem, was schlecht war.“

Natalia Häuser

steht im Wohnzimmer. Schon vor 24 Uhr fängt die Festgesellschaft an, anzustoßen. „Wir verabschieden das alte Jahr und trinken darauf, was gut war, und verabschieden uns von dem, was schlecht war“, sagt Häuser. Wie an so vielen anderen Orten wird auch in Russland um 24 Uhr mit einem Feuerwerk das neue Jahr begrüßt und mit Sekt oder Champagner angestoßen. Und wer will, feiert am 13. Januar noch einmal das – alte – neue Jahr. Dann nämlich ist nach dem alten, Julianischen Kalender Neujahr. DABO

Tanzende Puppe

Dass die Italiener zu Silvester rote Unterwäsche tragen, weil das Glück bringen soll, ist ja bekannt. In **Kirchheims Partnergemeinde Caramanico Terme in Italien** gibt es aber noch einige weitere Bräuche. Das Fest beginnt dort eigentlich schon einen Tag vorher am 30. Dezember. Da treffen sich die Bürger in den sogenannten Cantinas, also den Weinkellern der Stadt. Es gibt dann eine Brotzeit, die Menschen können den Wein probieren. An Silvester selbst kommen die Menschen, wie es sich in Italien gehört, zu einem guten Essen zusammen.

Und dann findet um 0.45 Uhr auf dem Dorfplatz noch ein besonderes Spektakel statt: Il ballo della pupa, der Tanz der Puppe. Die Puppe ist eine weibliche Figur aus Pappmaché und in ihr versteckt sich eine Person. Es wird Musik gespielt, die Puppe beginnt zu tanzen. An ihr sind lauter kleine Feuerwerke angebracht, die nach und nach angezündet werden. Erst wenn alle



Der Granatapfel ist eine Frucht mit Symbolkraft. Auf griechischen Inseln gehört es zur Tradition zu Neujahr, einen Granatapfel auf dem Boden zu zerschmettern. Das soll böse Energien vertreiben und gleichzeitig stehen die vielen Körner auch für die vielen guten Begebenheiten, die im neuen Jahr warten. FOTO: IMAGO

Palmwein und Champagner

Mal ausgelassen fröhlich, mal besinnlich in der Kirche, jedes Land, teils sogar jede Region hat ihre eigenen Silvesterbräuche, wie ein Blick in Partnergemeinden zeigt. Und stets spielt das Essen dabei eine zentrale Rolle

Lichter ausgegangen sind, hört die Puppe auf zu tanzen. Ob der ballo della pupa auch dieses Jahr stattfinden würde, war bis zuletzt nicht klar. Denn wie in ganz Italien ist auch in Caramanico Terme das Geld knapp. CHRH

Schneewittchens Großvater

Am 1. Januar stehen die ukrainischen Kinder schon früh morgens auf, um nachzusehen, welche Geschenke Did Moros ihnen gebracht hat. Väterchen Frost kommt zusammen mit seiner Enkelin, Schneewittchen, auf einem Schlitten, der von Pferden gezogen wird. Als Symbole des Neujahrs finden sich ihre Figuren auch häufig unter dem Weihnachtsbaum, der am 30. Dezember aufgestellt wird, beschreibt Wasilina die Vorbereitungen der Neujahrsfeierlichkeiten. Sie ist Deutschlehrerin im Rayon **Baryschiwka in der Ukraine**, etwa 70 Kilometer östlich von Kiew. Auch die Straßen und Kaufhäuser der Partnergemeinde von **Pullach** sind geschmückt. Zu Zeiten der Sowjetunion war es verboten, christliche Feste zu feiern und so wurde Silvester zum wichtigsten Fest des Jahres. Auch heute steht das nach dem julianischen Kalender erst sieben Tage später stattfindende Weihnachtsfest in seinem Schatten. Eine traditionelle Festtagsspeise am Silvesterabend ist Salat „Oliwje“: kleingeschnittenes Rindfleisch, hartgekochte Eier, Karotten und Erbsen werden mit Mayonnaise angemacht. Bevor Punkt Zwölf mit Sekt angestoßen wird, hören die Familien der Neujahrsbegrüßung des Präsidenten der Ukraine zu. Auf den Straßen wird bis in die frühen Morgenstunden viel gesungen und getanzt, vom vielen Feuerwerk knallt und dröhnt alles. MEAR

Granatapfel und böse Energien

Feuerwerk gibt es auf **Leros in Griechenland** nicht, um das neue Jahr zu begrüßen. Dafür einige andere Bräuche, auf die die Bewohner der griechischen Insel, Partnergemeinde von **Aschheim**, Wert legen. Ganz wichtig ist es etwa, dass der erste, der nach dem Jahreswechsel das Haus betritt, dies mit dem rechten Fuß tut, so berichtet Eleftheria Poliezou. Sie stammt aus Leros und arbeitet seit 2012 im Kinderhort der Gemeinde Aschheim. Dabei soll er einen Stein in der Hand halten, damit das Haus nicht beschädigt wird; außerdem ein Heiligbild, auf das der Heilige den Bewohnern des Hauses im kommenden Jahr Kraft schenke. Der erste Besucher des Hauses trägt zudem einen Granatapfel in der Hand. Diesen wirft er so kräftig auf den Boden, dass er in möglichst viele Stücke zer springt – so sollen böse Energien zerschlagen werden. Traditionell gibt es in der Familie zum Jahreswechsel außerdem einen Kuchen, in dem eine versteckte Münze mitgebacken wird. Am Neujahrstag wird der Kuchen auf-

geschnitten und jedes Familienmitglied nimmt sich ein Stück: erst der Vater, dann die Mutter, die Kinder und die Verwandten. Derjenige, der das Stück mit der Münze erwischt, ist im neuen Jahr Glücksbringer für die ganze Familie. GNA

Schreier und Süßigkeiten

Halloween-Kritiker würden sofort tauschen. Endlich keine Kinder, die als Monster verkleidet vor der Haustür stehen und krakeelend fordern: Süßes oder Saures. Vielmehr sagen diese Kinder Verserl auf und bringen es sogar noch singend zu Gehör. Wie der Kulturreferent der Gemeinde **Ahrntal in Südtirol**, Thomas Innerbichler, erzählt, ziehen diese Kinder an Neujahr tatsächlich von Haustür zu Haustür und rufen in mehr oder weniger melodischem Tonfall „Wir wünschen Euch ein glückseliges, freudenreiches neues Jahr, Glück und Segen das ganze Jahr“. Dass beim sogenannten Neujahrsschreien in den Orten in dem in den Dolomiten gelegenen Sonntal, die mit **Haar** eine Partnerschaft pflegen, auch ohne Androhung Süßes in die Stofftaschen wandert, ist sonnenklar. Wobei vereinzelt heute auch schon Geld gegeben wird. Ein weiterer Brauch ist das Raachen an Heiligabend, am Silvesterabend und am Abend vor Dreikönig. Dabei zieht die gesamte Familie betend durch die Räume von Haus und Hof. Der Vater trägt den Kessel mit der Glut, in die geweihte Kräuter und etwas Weihrauch, häufig von den



Rote Unterwäsche als Glücksbringer zu Silvester zu tragen gehört zur Tradition in Italien dazu. FOTO: DPA

Sternsingern, gestreut werden. Ein Familienmitglied trägt Weihwasser mit sich und besprengt die Räume. Am Stefanstag, 26. Dezember, und am Dreikönigstag wird in allen Pfarreien Südtirols Wasser geweiht, das zum Besprengen des Hauses verwendet wird. Am 27. Dezember findet in den meisten Pfarreien die Segnung des Johannes-Weins statt. Und am Festtag der „Unschuldigen Kinder“, 28. Dezember, werden in einigen Pfarreien Kinder geseg-

net. Überliefert ist der Brauch des Neujahrs-Sagens, demnach das Patenkind seinem Paten bis zum Dreikönigstag Glückwünsche zu überbringen hat. Aufzusagen: der Spruch der Neujahrsschreier. BELO

Party mal zwei

In Ungarn ist Weihnachten das Stress- und Silvester das Party-Fest – endlich leichtsinnig und ausgelassen sein! Die Ungarn lieben es, die Hoffnung aufs neue Jahr zu feiern, auf dass alles ganz anders, nämlich viel besser wird. Und weil die Vorfreude die schönste Freude ist, feiern sie Silvester zweimal, am 29. und am 31. Dezember. So wie Krisztina Arnold, 39. Sie lebt in Zengőalja, das ist die Partnerstadt von Unterschleißheim, im Süden Ungarns. An Feiertag Nummer Eins ging sie, wie es Sitte ist, strahlend-schick und apart ins Ballhaus, sie tanzte in Sixtieskleid und Stiletto zu Rock'n Roll. An Silvester selbst machen die Ungarn keinen Aufritt, der Stil ist leger, da wählt sie als Klamotte Stretch statt Satin und tanzt mit den Freunden zu Folklore im Keller. Speise-Klassiker sind Würstchen mit Senf und Linsen, die sollen das große Geld bringen. Sind Mitternacht und Countdown gezählt, geht's mit selbstgebastelter Papier-Trompete tutend von Tür zu Tür, jedem Nachbarn wünscht man „frohes neues Jahr“. Noch bis zum 6. Januar heißt es statt „guten Tag“, „frohes Jahr“ und die Leute laden einander ein. Champagner fließt zwar keiner mehr, aber eine Einladung „auf eine Tasse Kaffee“ ist weiter drin. ULSU

Hummer und Pastete

Wenn Gott es sich gerne so richtig gut gehen ließe, würde er den Silvesterabend zweifellos in **Mougins** verbringen. Ob im kleinen Kreis oder bei einer Party: In **Aschheims Partnerstadt** steht das Fest ganz im Zeichen des guten Essens. Es gibt zum Beispiel Austern, Gänseleberpasteten, gefüllte Hummer und Lachs, aufgetischt in mindestens fünf bis sechs Gängen, denn Franzosen nehmen sich bekanntlich gerne Zeit für ihre Delikatessen. Zum Fest gehören außerdem Cotillon-Artikel, also bunte Partyhüte aus Papier, Luftschlangen oder Pfeifen und natürlich prickelnder Champagner. Ob man damit auch um Schlag Mitternacht anstößt, ist nicht gesagt: In der großen Schlemmerei geht der Jahreswechsel leicht unter, anders als in Deutschland wird man nämlich nicht durch laute Knallerei darauf hingewiesen. In Frankreich ist es verboten, privat ein Feuerwerk zu zünden, und auch Restaurants brauchen dazu eine Sondergenehmigung, deshalb richtet zumeist die Stadt oder Gemeinde ein öffentliches Feuerwerk aus. Nach dem Silvester-Mahl geht es am 1. Januar direkt weiter: Das neue Jahr in Mougins startet traditionell mit einem großen, gemeinsamen Brunch. MARLENE THIELE

ANZEIGE

SILVESTER GEÖFFNET BIS 16 UHR

OLYMPIA
EINKAUFSZENTRUM
MÜNCHEN

pep
München-Neuperlach

EINSTIMMUNG AUF DEN JAHRESAUSKLANG

U1 / U3
U5 NEUPERLACH ZENTRUM